

Die unständlichen Fingerringe, die sich in den obererwähnten Gebieten befinden sollten, werden den italienischen oder deutschen Militärbehörden ausgehändigt.

Artikel 19. Solange die italienische und die deutsche Regierung nicht anders bestimmen, werden die Kundfunksendungen aller Art auf allen nationalen Gebieten Frankreichs verboten bleiben.

Artikel 20. Verkehrsfreiheit des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Italien durch das nicht-besetzte französische Gebiet.

Artikel 21. Alle italienischen Kriegsgefangenen und italienischen Zivilpersonen, die aus politischen oder Krieggründen oder irgendwie wegen Handlungen zugunsten der italienischen Regierung interniert, verhaftet oder verurteilt worden sind, müssen sofort in Freiheit gesetzt und den italienischen Militärbehörden übergeben werden.

Artikel 22. Die französische Regierung garantiert für den guten Zustand alles dessen, was auf Grund des vorliegenden Abkommens abgeliefert werden muß oder kann.

Artikel 23. Eine italienische Waffenstillstandskommission, die dem italienischen Oberkommando untersteht, wird beauftragt, sei es direkt, sei es mittels ihrer Organe, die Ausföhrung des vorliegenden Waffenstillstandsabkommens zu regeln und zu kontrollieren.

Artikel 24. Am Sitz der im vorigen Artikel erwähnten Kommission wird eine französische Delegation eingesetzt mit dem Auftrag, die Wünsche ihrer eigenen Regierung hinsichtlich der Ausföhrung des vorliegenden Abkommens vorzubringen und den zuständigen französischen Behörden die Bestimmungen der italienischen Waffenstillstandskommission zu übermitteln.

Artikel 25. Das vorliegende Waffenstillstandsabkommen wird im Augenblick seiner Unterzeichnung in Kraft treten. Die Feindseligkeiten werden auf allen Operationsplätzen sechs Stunden nach dem Augenblick eingestelt werden, zu dem die italienische Regierung der Reichsregierung den vollzogenen Abschluß des gegenwärtigen Abkommens mitgeteilt haben wird.

Die italienische Regierung wird diesen Zeitpunkt der französischen Regierung durch Funknachricht bekanntgeben.

Artikel 26. Das gegenwärtige Waffenstillstandsabkommen bleibt in Kraft bis zum Abschluß des Friedensvertrages. Es kann von Italien in jedem Augenblick mit sofortiger Wirkung gekündigt werden, falls die französische Regierung die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt.

Die beiderseitigen Unterzeichneten, nebstdem legitimiert, erklären, die oben angegebenen Bedingungen zu billigen.

Rom, 24. 6. 1940 (XVIII), 19.15 Uhr unterzeichnet. Marschall Pietro Badoglio. Armeeoberbefehlshaber.

Vergebliche englische Luftangriffe

Der italienische Heeresbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nichts zu melden von den Fronten des Mutterlandes und Nordafrika.

In Ostafrika vergebliche englische Luftangriffe auf Adis Abeba und Dire Dawa. Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein verfruchteter Luftangriff gegen Neapel ist durch das Eingreifen unserer Jagdflugzeuge und der Luftabwehr vereitelt worden, die den Feind in die Flucht schlug.

Wie sie in Belgien hausten

Millionenwerte von Engländern und Franzosen geraubt und geplündert

Schon jetzt ist es in den einzelnen belgischen Gemeinden möglich, einen Überblick über den Umfang der von den Franzosen und Engländern durch Plünderung und Zerstörung angerichteten Schäden zu erhalten. Die Höhe der Beträge zeigt, wie die abziehenden alliierten Soldaten in den Ortsteilen ihrer Verbündeten gehaust haben.

Nach Angabe des Bürgermeisters von Brüssel betragen die Schäden der durch Engländer und Franzosen verursachten Plünderungen und Zerstörungen insgesamt allein in diesem Ort 50 Millionen Franken. In der Gemeinde De Kalle wurde in den wenigen Tagen der französischen Besetzung Mitte Mai Eigentum in Höhe von 400 000 Franken geplündert. In St. Mariaburg sind in der Villa „La Caravelle“ in der Rue de Calverel nach Angaben des Verwalters Kunstgegenstände im Werte von mehreren 100 000 Franken zerstört bzw. gestohlen worden.

In der dem portugiesischen Vizekönig Cabrera gehörigen Villa in Capellen wurden nach Angabe des Besitzers von englischen Soldaten Wäsche, Decken, Silberbesteck, Wein und Liköre im Werte von 55 000 Franken gestohlen.

Peinliche Diplomatenbegegnungen

Sie haben genug von den Engländern

Durch den Waffenstillstand der Achsenmächte mit Frankreich hat die Atmosphäre unter den nach der Vatikanstadt übergebenen diplomatischen Vertretern in Rom eine starke Trübung erfahren. Das einklagte gute Einvernehmen ist in das gerade Gegenteil umgeschlagen. Der französische Botschafter und der englische Gesandte sind Feinde geworden und grüßen sich nicht mehr.

Der andere sollte ausharren

Ein charakteristisch englischer Besch.

Ein englischer Fliegeroffizier, der in den ersten Tagen des Monats Juni zwischen Calais und Dover von einer deutschen Messerschmitt-Maschine abgeschossen und zu einer Notlandung gezwungen wurde, schildert in einem Brief seine Gefangennahme.

Das britische Schuldkonto wächst!

In einer Nacht 371 unrichtige Bombenabwürfe auf feindliche deutsche Städte und Dörfer

In London und ganz England wächst die Unsicherheit und Nervosität immer mehr. Alle beschäftigt die Frage, wie nun wohl die Weiterentwicklung des Krieges gegen England sein wird. Die allgemeine Nervosität hat auch das britische Luftfahrtministerium angegriffen. Die der RAF (Royal Air Force) gegebenen Angriffsaufträge lassen auf ein völliges Durcheinander schließen.

In der Nacht vom 20. zum 21. Juni wurden insgesamt 371 Spreng- und Brandbomben auf deutsches Heimatgebiet abgeworfen, 16 Zivilpersonen wurden getötet und 41 verletzt. U. a. wurde ein Bombenangriff auf die Stadt Duisburg geflogen, durch den drei Häuser und eine katholische Kirche schwer beschädigt wurden.

In der Nacht vom 23. zum 24. Juni ist die RAF schon das übergegangene, außer den üblichen Bombenangriffen auf kleine und kleine Orte auf freiem Gelände lebende Gebäudekomplexe zu bombardieren. In der Nacht wurden zum Beispiel zwei Kommandos auf Schloß Strum bei Mühlheim-Ruhr abgeworfen, wodurch der Verwalter tödlich verletzt wurde.

Das britische Schuldkonto wächst

Zur Bergeltung gebührt

Wespeiser deutscher Fischkutter von englischen Fliegern beschossen

Der Kampf gegen nichtmilitärische Ziele bei englischen Einflügen in Nord- und Westdeutschland wird auch auf See betriebe. Der deutsche Fischkutter „Van Hinnik“ ist vom Fischfang in der Nordsee in seinen Heimathafen zurückgeführt und berichtet folgendes Erlebnis:

Wir waren morgens um 2.15 Uhr vor Anker gegangen. Vorschiffsmaschine wurde die Ankerlampe abgestellt. Um 2.30 Uhr meldete der Wachhabende, ein Flugzeug komme im Tiefgang auf den Küster zu, werle Feuerstrahlen und schieße mit Maschinengewehren. Der Angriff wurde kurz darauf wiederholt, worauf der Fischer den Befehl gab, sofort die Ankerlampe zu löschen.

Der feindliche Angreifer, der die Position des Schiffes nicht mehr ausmachen konnte, flog dann in westlicher Richtung davon. Beim Ueberholen des Bootes wurden drei Einschüsse an Deck und an der Bordwand festgestellt.

Duff Cooper treut sich wieder

Man weiß nicht, so frägt die „Telama“, ist es Dummheit oder Gewohnheitsfrage, daß der ehrenwerte Propagandachef des britischen Imperiums, Duff Cooper, seinen kürzlich nicht wenig erkaunten Hörern mittels französischer Kapitalisation sei für ihn nur ein Grund zur Freude denn nunmehr müde das britische Weltreich nicht mehr den Franzosen helfen, sondern könne ausschließlich an seine Verteidigung denken.

Aus unserer Heimat.

Bildruff, am 27. Juni 1940. Spruch des Tages

Nicht das englische Volk etwa oder das französische Volk sind die reichsten Völker der Erde, nein, aber ihnen herrschen ein paar hundert Diktatoren, die allerdings die reichsten Menschen der Welt sind.

Reichsminister Dr. Goebbels in Vojan am 19. 1. 1940. Jubiläum und Gedenktage

28. Juni. 1577: Der Kaiser Peter Paul Rubens in Siegen, Westfalen, geb. — 1675: (18. Juni alten Stils) Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Hehrbellin. — 1813: General Gerhard v. Scharnhorst in Prag an einer bei Grohgröben erhaltenen Wunde gest.

Sonne und Mond (Sommerzeit). 28. Juni: S.-H. 4.39, S.-U. 21.27; M.-U. 13.58, M.-A. —

Wenn die ersten Blätter fallen

Nicht erst im Herbst, schon zu Beginn des eigentlichen Hochsommers, in der Regel mit Ende Juni anfangend, wenn die Sonne ihren höchsten Stand einnimmt, fallen die ersten Blätter von den Bäumen. Die Ursache dieses ersten Laubfalles ist aber nicht etwa der Altersstadium der Blätter, sondern eine durch ungenügende Wasserzufuhr und gleichzeitig eintretende Erhölzung bedingte Verdorrung. Beim alljährlichen Laubfall zeigt sich gewöhnlich die eigentümliche Erscheinung, daß nicht jene Blätter am äußersten Umkreis der Baumkrone abfallen, also das Laub, das der Sonnenstrahlung am härtesten ausgesetzt ist, sondern daß vielmehr zuerst die Blätter im Innern der Baumkrone nachsenden Blätter abfallen, sobald sie von der Sonne unmittelbar bestrahlt werden.

Der Botaniker Wiesner hat diese Erscheinung eingehend studiert und auf Grund seiner Forschungen die Erklärung für dieses Verhalten der inneren und äußeren Blätter in bezug auf ihre Styrupfälligkeit gegeben. Es ist nun allerdings Tatsache, daß durch die Gesamtbestrahlung der Sonne die Außenblätter an der Baumkrone härter betroffen werden als ihre Innenblätter; die parallele Strahlung des Lichtes wirkt jedoch auf beide Arten von Blättern so ziemlich ganz gleich ein. Das an der Außenseite der Baumkrone sitzende Blatt kann infolge seiner freien Lage aber viel mehr Wärme von sich geben und erhitze sich deshalb nie so wie das im Innern liegende Blatt, wenn es von der Sonne bestrahlt wird und die ihm schädliche Dige nicht in genügendem Maße wieder ausstrahlen kann. Die Folge davon ist, daß, wenn bei gleichzeitiger harter Sonnenbestrahlung dem Baum zu wenig oder gar kein Wasser zugeführt wird, der Laubfallfall eintreten muß.

Wes Brot ich esse...

Es muß wahrlich schlimm bestellt sein um die englische Propaganda, wenn sie schon eine prinzipielle Äußerung an den Standpunkt schicken muß, die nun verpflichtungsgemäß Entstellungen über Deutschland machen soll, um die deprimierten Engländer etwas aufzuheitern. Dazu halten sie den Vielesfelder für das geeignetste Subjekt, das in seinen ewigen Lachengelächtern zu jeder Lumperei bereit ist, wenn sie nur etwas einbringt. So stellt er sich nun hin mit der Behauptung, man habe bei einem im Kampf gefallenen deutschen General ein Dokument gefunden, das die Tatsache enthülle, daß die deutschen Streitkräfte für den Fall eines holländischen Widerstandes die niederländische königliche Familie und das Kabinett als Geiseln nach Berlin bringen sollten, und dort sollten sie so behandelt werden, wie es der Stärke des holländischen Widerstandes entspräche. Jetzt wissen wir also, warum die königliche Familie und das niederländische Kabinett so schnell nach England türmten. Im Anschluß an diese Schanergeschichte zieht nun dieses degenerierte Prinzipien gegen Deutschland los und fordert auf, die Freiheit gegen den deutschen Tyrannen zu verteidigen. Angeredet nicht er die britische Flotte als den Garant der Freiheit an, jene Räuberflotte, die das Instrument der Unterjochung so vieler Völker gewesen ist. Wes Brot ich esse, des Viech ich singe, so heißt es in einem alten deutschen Sprichwort. Früher konnte man den Vielesfelder, der sich heute in dem Londoner Emigrantenklub und dem Verein der Entbronten so wohl fühlt, in Deutschland einmal in einer ganz anderen Pose sehen, als er es nämlich für gut hielt, das Razibrot zu essen. Da hätte er sich in SA-Uniform vor jüdische Geschäfte, um die Arier am Kauf bei Juden zu verhindern und marxistische so deutsche Gefinnung. Es lohnt sich nicht, ein Wort weiter über eine solche Kreatur zu verlieren, die jeder Gemeinheit und jeder Würdelosigkeit fähig ist, wenn sie nur bezahlt wird. Die prinzipielle Fände ist ganz abgefallen, und übriggeblieben ist allein ein bejammerenswertes, käufliches Subjekt.

Historische Sonnenwende

Eiegeflammen lodern wenige Kilometer hinter der Front. Von Kriegsberichterstatter Herbert Rauchhaupt.

28. Juni. (18.) Montagabend 8 Uhr. Wie immer um diese Zeit, so legen wir auch diesmal wieder um den einen Lauspfeder, den wir im weiten Umkreis besitzen, um die Meldungen des Drahtlosen Dienstes zu hören. Binnen kurzer Zeit, Hunderte von Kilometer lang, weht es dort die ganze Front von der Küste des Atlantischen Ozeans bis zur Schweizer Grenze: Heute nacht ab 1.35 Uhr Waffeneinbruch.

In südlicher Richtung beginnen wir in dieser Sonnenwende unsere Fahrt. Schon nach wenigen Kilometern zeichnet sich ein Feuerchein über dem vor uns liegenden Wald ab, und kurze Zeit später stehen wir mitten unter den Kanonieren einer Artilleriebatterie, die um einen riesigen brennenden Scheiterhaufen liegen, um diese historische Nacht vom 24. zum 25. Juni 1940 mit einem Lagerfeuer, mit einem Freudenfeuer zu begehen. Ein Zufall ist es, daß wir in diesem Freudenfeuer gleichzeitig das Sonnenwendfeuer erblicken können, ein Zufall allerdings, der fast symbolisch anmutet. Wohl noch nie in der Geschichte unseres Volkes hat eine Sonnenwende so sehr die Bezeichnung Zeitenwende verdient wie in diesem Jahr.

Die Feuer liegen hinter uns. Weiter führt der Weg nach Süden. Noch ein Fluchtlauf und noch einige Kilometer Fahrt, und wir erreichen etwas südlich Frankes Bille, die vordersten Teile des Brückentopfes, der südlich des Flusses gebildet worden ist. Während die mehr rückwärts gelegenen Truppenteile zum großen Teil schon bei feierlichen Zusammenkünften berichtet hier vorn doch ein anderes Bild. Seit Stunden ist hier jede Feindberührung verloren gegangen, und doch liegt jeder deutsche Soldat auf seinem Posten, immer in der Lage, jede feindliche Ueberraschung rechtzeitig zu vereiteln.

1.35 Uhr. Jetzt ist der historische Zeitpunkt gekommen. Eine Minute auf der Zeitscheibe wie jede andere, und doch hat jeder dieser dort vorn aufgestellten Posten und Sicherungen nur den einen Gedanken: es ist geschafft!

Wir fahren zurück. Wo wir vorhin bei den Kanonieren verweilten, lodern noch immer die Flammen zum Himmel und sünden den Sonnen- und Zeitenwende, künden von deutschem Sieg.

Feuerschutzmaßnahmen für unser tägliches Brot!

Auf den deutschen Aedern wächst das Korn heran. Schon jetzt heißt es, an die Sicherung des Kornes vor Brandgefahren zu denken. Die Feuerschutzmaßnahmen müssen schon auf den Aedern beginnen. Dort häuft sich die Getreidernte zum ersten Male an, dort arbeiten heute aber auch vielfach Maschinen. Wo ungedroschenes Getreide oder andere Ernteezeugnisse wie Stroh, Heu, Flachs, Hanf usw. zunächst in Feldschuppen, unter Schuttdächern oder in niedrigen Decken (Schobern) gelagert werden, da ist unter allen Umständen Vorsorge gegen Brandgefahren zu treffen. Ernteezeugnisse dürfen nur dann in den genannten mehr behelfsmäßigen Räumen untergebracht werden, wenn zwischen diesen und den vorhandenen Anlagen, genau bestimmte Mindestentfernungen eingehalten bleiben. Mindestens 100 Meter müssen die Lagerplätze voneinander entfernt liegen. Die an einem Plage gelagerten Vorräte dürfen den Wert von jeweils 15 000 RM. nicht übersteigen. Sind durch die Beachtung dieser Bestimmungen bereits sehr vorforliche Abwehrmaßnahmen getroffen, so darf doch nicht übersehen werden, daß sich auch jeder Rest im Bereich der Lagerplätze sachgemäß verhalten muß. Man weiß genug von den Schäden, die durch den Umgang mit offenem Feuer, beispielsweise durch das Rauchen, entstanden sind.

Die Sicherheitsmaßnahmen gegen Brandgefahren für die Ernte erschöpfen sich selbstverständlich, so heißt es in einer Veröffentlichung des Reichsnährlandes, nicht auf dem Ader und in den Lagerplätzen auf den Feldern, sondern sie müssen ebenso wirkungsvolle und energische Anwendung auch innerhalb der Erzeugerbetriebe finden. Nicht selten erhöht sich die Gefahr der Entstehung von Bränden auf dem Hofe durch die baulichen Zusammenhänge zwischen Wohn- und Vorratsgebäuden und durch die Erledigung zahlreicher Arbeiten innerhalb der Scheune oder im Bereich der Kornböden. Nicht selten hat die so oft schon festgestellte verwerflich-leichtfertige Verwendung von offenem Licht ihre Folgen, ebenso, wenn allen Verböten entgegen in gefährlichen Räumen geraucht wird. Die freuzigen Feuerschutzvorschriften in Mühlen und anderen Verarbeitungsbetrieben müssen ebenso peinlich beachtet werden wie die allgemeinen Anordnungen zur Abwehr von Feuerschäden aller Art.

Kapitulantenthandgeld neuerzeit. Seit dem 1. April 1939 ist bei der Wehrmacht ein sogenanntes Kapitulantenthandgeld eingeführt worden. Das Kapitulantenthandgeld bekommen Unteroffiziere, die sich zu 4 1/2-jähriger oder 12-jähriger Dienstzeit verpflichtet haben. Es beträgt 100 RM bei den Unteroffizieren mit 4 1/2-jähriger Dienstzeit. Das Kapitulantenthandgeld ist seinem Wesen nach eine Dienstauswandsentschädigung, die einkommens- bzw. lohnsteuerfrei ist.